

PHARMA BRIEF



Rundbrief der BUKO Pharma-Kampagne

Nummer 2-3/86

Health Action International (D)

Februar/März 1986

Hoechst auf dem Prüfstand

Aktionswoche 26.5.-7.6.86

Seit September letzten Jahres hat die BUKO Pharma-Kampagne, ein Zusammenschluß von Dritte Welt Gruppen, Verbrauchern und Experten, den Beitrag der Pillenmultis zur Gesundheitsversorgung in Entwicklungsländern unter die Lupe genommen. Die Nützlichkeit der Medikamente für die gesundheitlichen Probleme der armen Bevölkerungsmehrheit untersuchen wir am Beispiel des weltgrößten Pharmakonzerns Hoechst. Die bisherigen Ergebnisse sind erschreckend: Auch die 'Weltfirma' Hoechst vermarktet in der Dritten Welt bei uns nicht zugelassene, gefährliche und überflüssige Medikamente, verschweigt Nebenwirkungen und Risiken und dichtet ihren Mitteln neue Anwendungsgebiete an.

Nun wollen wir den Druck auf Hoechst verstärken! Wir rufen deshalb zu einer Aktionswoche vom 26.5. bis 7.6.86 auf. In den nächsten Wochen werden Seminare stattfinden, Materialien vorbereitet und Aktionen mit unserem Theaterbus erarbeitet. Da wir auch Aktionen vor und in der Aktionärsversammlung der Hoechst AG Anfang Juni planen, rufen wir schon jetzt alle Aktionäre auf, uns die Stimmrechte ihrer Aktien zu übertragen.

Probleme

Auch der weltgrößte Pillenproduzent Hoechst zeigt durch seine Vermarktungspolitik, daß ihm die Umsatz- und Gewinnentwicklung wichtiger ist als die Gesundheitsprobleme der Bevölkerung in der Dritten Welt. Was bei uns z.B. gegen Verdauungsstörungen helfen soll, preist Hoechst in Afrika bei Überanstrengung und in der Schwangerschaft an. Teure Reserveantibiotika werden in der Dritten Welt zu Mitteln der ersten Wahl. Medikamente aus der Frühzeit der Chemotherapie wie Arsenpräparate, die bei uns seit Jahren verschwunden sind, werden im Mittleren Osten bedenkenlos weiterverkauft. Warnungen über Medikamentenrisiken kommen in der Dritten Welt - wenn überhaupt - nur verspätet an. Bei uns vom Markt genommene Schmerzmittel werden in der Dritten Welt um weitere Zutaten 'angereichert'. Überflüssige Multivitamine werden in Afrika mit Muskelmännern auf der Packung und in Indien auf 'Likörflaschen' an die Armen losgeschlagen.

Pharma-Briefe

Durch unsere Pharma-Briefe haben wir Dritte Welt Gruppen, Gesundheitsläden, Mediziner und andere Interessierte über die Vermark-

tungspraktiken des Hoechst-Konzerns informiert. Die direkte Auseinandersetzung mit dem Multi und die Öffentlichkeitsarbeit haben gezeigt, daß eine solche Kampagne sinnvoll ist und neben konkreten Verbesserungen zur Bewußtseinsbildung über den Beitrag bundesdeutscher Konzerne zur 'Unterentwicklung' der armen Welt führt. Auf den Seiten 3 und 6 dieses Pharma-Briefes haben wir die bisher von uns kritisierten Hoechst Medikamente noch einmal zusammengestellt und die Reaktionen von Hoechst dokumentiert.

Aktionswoche 26.5.-7.6.86 Hoechst auf dem Prüfstand

Durch zahlreiche Infostände, Veranstaltungen und vielfältige Aktionen wollen wir während der Aktionswoche unsere Kritik am Pharmamulti Hoechst einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen.

Die Mittelseiten dieses Pharma-Briefes sind als Plakat gestaltet, das Ihr aushängen solltet, um auf die Aktionen aufmerksam zu machen. Weitere Exemplare könnt ihr bei uns bestellen. 1 bis 3 Stück kosten 1,- DM inkl. Versand. Jede weiteren 3 Stück kosten ebenfalls 1,- DM. Legt Euren Bestellungen (Bestellformular auf der letzten Seite) bitte den Betrag in Briefmarken bei.

Materialien

Für die Aktionswoche werden Materialien vorbereitet. Eine Hintergrundbroschüre zur Pharmapolitik der Firma Hoechst in der Dritten Welt, die neben zahlreichen ausführlich dokumentierten Beispielen eine Gesamtbewertung des Hoechst Dritte-Welt-Sortiments enthält, wird kurz vor der Aktionswoche erscheinen. Ein Faltblatt zum Verteilen und einige Dias zum Thema sind in Arbeit.

Schon jetzt kann auf die bisher erschienenen sechs Pharma-Briefe zu Hoechst zurückgegriffen werden. Dort haben wir jeden Monat - wie auch wieder in dieser Ausgabe - ein Hoechst 'Problemmedikament' vorgestellt. Einzel-exemplare dieser Pharma-Briefe sind auf Anfrage kostenlos erhältlich.

Darüberhinaus gibt es noch die zahlreichen bisher erschienenen Materialien zur Pharma-Kampagne. Eine kostenlose Materialliste ist auf Anfrage erhältlich.

Vorbereitungsseminare

Zur Vorbereitung dieser Aktionswoche veranstalten wir drei Seminare.

Seminartermine

- * 21.-23.3.86 Frankfurt
- * 11.-13.4.86 München
- * 18.-20.4.86 Bonn

In diesen Seminaren wollen wir die Aktionswoche konkret vorbereiten, mögliche Aktionsformen entwickeln und erproben. Neue Materialien zur Hoechst-Aktion werden vorgestellt. Ein Mitarbeiter der Pharma-Kampagne wird neueste Rechercheergebnisse aus der Dritten Welt berichten. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 40,- DM, eine teilweise Fahrtkostenerstattung ist möglich. Bitte meldet Euch bald

bei uns an. Ihr könnt dazu den Anmeldeabschnitt auf der letzten Seite benutzen.

Busaktion

Während der Aktionswoche wird auch wieder unser Theaterbus unterwegs sein und zwar vom 26.5. bis 3.6.86. Gruppen, die Interesse daran haben, daß die Bus-Theater-Gruppe auch in Ihrer Stadt über "Hoechst-Medikamente und Dritte Welt" informiert, sollten sich möglichst bald mit Ihren Terminvorstellungen an die Geschäftsstelle wenden.

Stimmrechte übertragen

Wir wollen die Besitzer der 'Weltfirma' Hoechst auch direkt und hautnah mit unserer Kritik an den Vermarktungsmethoden konfrontieren. Deshalb bereiten wir Aktionen zur Aktionärsversammlung des Konzerns im Juni in Frankfurt vor. Durch Gegenanträge und Redebeiträge wollen wir die Aktionärsversammlung als Forum für unsere Kritik benutzen.

Wir rufen darum alle, die Aktien des Konzerns besitzen und nicht selbst zur Aktionärsversammlung gehen wollen, auf, uns die Stimm-

Hoechst

Hoechst Aktiengesellschaft
6230 Frankfurt am Main-Höchst

Eintrittskarte Nr. 2237

zu der am Dienstag, dem 4. Juni 1986, 10.00 Uhr, in unserer Jahreshauptversammlung in Frankfurt am Main-Höchst, Pfaffenwiese, stattfindenden
ordentlichen Hauptversammlung

Nr. _____ in _____ Ort _____

(Name des Aktionärs)

Über _____ Stück Aktien zu DM 50,-
Eigenschaft: Fremdbesitz / selbstbesitzene Aktien

Frankfurt/M., den 29.5. 1986 **COMMERCIALBANK**
(Stempel und Unterschrift)

Die Einmutterung werden gegen Abgabe der Eintrittskarte am Eingang zum Hauptversammlungsausschuss abgegeben.

rechte ihrer Aktien zu übertragen. Das ist ohne große Schwierigkeiten zu bewerkstelligen. Auf Anfrage schicken wir gern ein kurzes Merkblatt zu.

Aktionsmöglichkeiten

Es ist höchste Zeit, aktiv zu werden. Wir rufen daher alle auf, sich an der Aktionswoche "Hoechst auf dem Prüfstand" zu beteiligen.

Die Aktionsmöglichkeiten sind vielfältig. Ärzte und Apotheker können unsere Informationen an ihre Patienten im persönlichen Gespräch weitergeben, oder indem sie z.B. die Pharma-Briefe im

Wartezimmer auslegen und das Plakat aushängen. Sie sollten sich aber auch bei Hoechst über die Vermarktungspolitik - möglichst am konkreten Beispiel - beschweren und eine Änderung der Firmenpolitik verlangen. Kritik von Medizinern an Produkten und Vermarktungsmethoden trifft die Medikamentenhersteller sicherlich besonders. Dies sollten wir uns zunutze machen, wenn wir reale Veränderungen erzielen wollen.

Dritte Welt Gruppen und Gesundheitsläden können sich durchaus auch an einen Schriftwechsel mit dem Hoechst Konzern wagen. Wichtiger ist jedoch die direkte Öffentlichkeitsarbeit, sei es durch das Gestalten des Schaufensters eines Dritte Welt Ladens, durch Infostände in der Innenstadt oder durch Veranstaltungen. Sinnvoll scheint uns auch, im Rahmen der Aktionswoche einmal alle - oder zumindest möglichst viele - Ärzte und Apotheker mit Informationen über Hoechst in der Dritten Welt zu versorgen.

Auch Aktionen vor Apotheken, Auslieferungslagern usw. sind denkbar. Aber viele Aktionsmöglichkeiten wollen wir ja bei den Seminaren entwickeln.

Zahlen zum Hoechst-Konzern Daten und Fakten Zahlen zum Hoechst-Konzern

Höchste Umsätze - Höchste Gewinne

Das Geschäftsjahr 1984 war für den multinationalen Konzern Hoechst das beste seiner Geschichte. Gegenüber dem Vorjahr konnte ein Umsatzplus von mehr als elf Prozent verzeichnet werden. Der Gewinn vor Steuern explodierte geradezu um 48 Prozent. Die Aktionäre wurden an diesem Rekordgewinn mit einer Dividende von 9,- DM pro Aktie (1983 7,- DM) beteiligt. Ein großer Teil dieses Gewinns wurde im Ausland erwirtschaftet, wo das Umsatzplus sogar 13,6 % erreichte (Inland 5,6 %).

Neue Gewinnrekorde

Auch 1985 hat Hoechst wieder Rekorde bei Umsatz und Gewinn aufgestellt. Trotz eines siebenprozentigen Umsatzrückgangs in den USA war der weltweite Umsatz bis Ende September um 5,4 % und der Gewinn vor Steuern um 11,2 % gestiegen, so daß der Gewinn 1985 bei mindestens 3,2 Mrd. DM liegen dürfte. Die Aktionäre können wohl damit rechnen, daß auf der diesjährigen Aktionärsversammlung die Dividende auf mindestens 10,- DM pro 50,- DM-Aktie angehoben wird.

Für die nächsten Jahre erwartet Hoechst eine weitere Steigerung der Gewinne. "Wir dürfen wohl auch über 1985 hinaus für Hoechst ein mäßiges aber stabiles Wachstum erwarten", sagte Hoechst-Vorstandschef Hilger gegenüber der Frankfurter Rundschau. Ein US-Wirtschaftsanalytiker sagte in einer Studie eine mittel- bis langfristige Profitsteigerung von durchschnittlich 10 % für den Höchster Pharma-Sektor voraus.

Hoechst multinational

An knapp 500 in- und ausländischen Gesellschaften hält der Multi Beteiligungen von 50 % oder mehr. In 67 Ländern produziert Hoechst an etwa 200 Standorten ca. 40 % des Weltumsatzes. Über 100 dieser Produktionsstätten liegen außerhalb Europas. Etwa drei Viertel des Umsatzes werden im

Ausland erwirtschaftet. 54 % des Sachanlagevermögens des Hoechst-Konzerns liegen im Ausland, der Schwerpunkt liegt aber eindeutig in den Industrieländern.

Dritte Welt

Etwa 20 % der Auslandsproduktion wird in Niederlassungen in Entwicklungsländern hergestellt. Die Standorte in Entwicklungsländern beschäftigen aber mehr als 30 % des gesamten Auslandspersonal (Fortsetzung auf Seite 7)

Daten zum Hoechst-Konzern

	1975	1980	1984
Umsatz Welt (in Mio. DM)	20.776	29.915	41.457
- davon: Ausland	13.839	20.652	31.208
Asien 9 %			3.699
Lateinamerika 7 %			2.838
Afrika 5 %			2.203
Umsatz Pharma 16 %			6.759
Gewinn (in Mio. DM)			
- vor Steuern	937	1.520	2.852
- nach Steuern	291	556	1.352
Ausschüttung an Aktionäre (in Mio. DM)	276	359	535
Dividende je 50,- DM Aktie (in DM)	7	7	9
Beschäftigte			
- Welt	182.470	186.850	177.940
- davon: Ausland 44,4 %			78.925
Industrieländer: Europa, Nordamerika, Australien, Ozeanien, Japan 31,5 %			56.036
Entwicklungsländer gesamt 12,9 %			22.889
Lateinamerika 6,6 %			11.704
Asien (ohne Japan) 3,4 %			6.045
Afrika 2,9 %			5.140
Sachinvestitionen Welt (in Mio. DM)	1.888	1.918	2.066
- davon Ausland 43,3 %			895
Lateinamerika 2,3 %			47
Asien/Australien 3,1 %			64
Afrika 3,0 %			62

Quelle: Geschäftsbericht 1984

Hoechst auf dem Prüfstand Was ist gelaufen?

Die Pharma-Kampagne untersucht seit Mitte letzten Jahres den Beitrag der 'Weltfirma' Hoechst zur Gesundheitsversorgung in der Dritten Welt. Anhand von konkreten Beispielen haben wir Doppelstandards in der Medikamentenvermarktung aufgezeigt und Veränderungen der Firmenpolitik gefordert. Die Ergebnisse zeigen eine erschreckende Verantwortungslosigkeit für die Bedürfnisse der Menschen in der Dritten Welt auf. Hier stellen wir die bisher von uns kritisierten Medikamente und Reaktionen von Hoechst vor. Dies ist nur die Spitze des Eisbergs, es ist höchste Zeit aktiv zu werden.

Vitalität und Energie durch Hoechst

Multivitaminpräparate sind in der Dritten Welt leicht abzusetzen. Die ständige Angst vieler Menschen, sich nicht ausreichend zu ernähren, veranlaßt Viele, Geld für diese 'Wundersäfte' aus den Chemieküchen der Industrieländer auszugeben. Dabei wäre eine ausreichende und ausgewogene Ernährung die richtige und außerdem wesentlich billigere Lösung. Auch die 'Weltfirma' Hoechst läßt sich dies Geschäft mit den Armen nicht entgehen. Sie ist gleich mit mehreren Präparaten wie VITAHEXT "The Tonic from Hoechst" in Indien und Lateinamerika, RECRESAL mit Muskelmann auf der Packung in Afrika und der abenteuerlichen Mischung FESTAVITAL in vielen Ländern dabei.

Wir halten die Vermarktung dieser Produkte für unethisch, weil sie mit den Ängsten von armen und unterernährten Menschen spekulieren und hatten Hoechst aufgefordert, auf diese Produkte zu verzichten.

Auf unsere Kritik zu VITAHEXT und RECRESAL gab es keine Reaktion der Firma (es war wohl zu schwer, den Verkauf dieser Produkte zu rechtfertigen).



Bei FESTAVITAL, dem einzigen in der Bundesrepublik (unter anderem Firmennamen) erhältlichen Mittel, räumte die Hoechst Firmensprecherin Helga Hennemann ein: "Der Hinweis über die unterschiedlichen Informationen bei FESTAVITAL ist berechtigt ... Hoechst wird dafür sorgen, daß auch in diesen Ländern die Information vereinheitlicht wird." Der Unterschied in den Anwendungsbereichen war denn wohl zu krass, in der Dritten Welt empfahl Hoechst FESTAVITAL bei Überanstrengung, Schwangerschaft und Stillzeit, in der Bundesrepublik dagegen bei Verdauungsstörungen. Auf unsere Forderung nach einem Rückzug von FESTAVITAL, das bei uns den irrationalen Schutz eines 'Altarzneimittels' genießt (d.h. noch nicht unter die strenger Bedingungen des 'neuen' Arzneimittelgesetzes fällt), geht Hoechst nicht ein.

Penicillin-Streptomycin Langsamer Rückzug

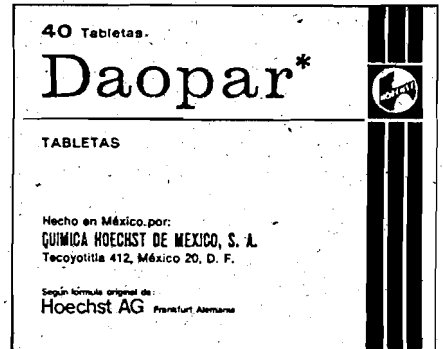
Die Penicillin-Streptomycin Kombinationen OMNAMYCIN und HOSTAMYCIN von Hoechst gelten bereits seit den 60er Jahren in der Therapie als medizinisch unsinnig und wegen möglicher Gehörschäden als gefährlich. Hoechst verkaufte diese Mittel bereits seit Jahren nicht mehr in der Bundesrepublik, jedoch in zahlreichen Ländern der Dritten Welt. Wir hatten von Hoechst einen sofortigen weltweiten Rückzug dieser überholten und gefährlichen Kombinationen gefordert.

Die Hoechst AG hat zugesagt, daß die "Anwendung in den wenigen, hiervon betroffenen Ländern bis spätestens Ende dieses Jahres (1985) beendet sein wird."

Anders als bei uns, wo bei allen Formen der Vertriebeinstellung die Bestände aus Apotheken zurückgerufen werden, hat sich die Hoechst AG zu diesem Schritt nicht bereiterklärt und nimmt damit eine unnötige Gefährdung von Patienten in der Dritten Welt in Kauf.

Daopar Tödlicher Zucker

DAOPAR ist ein blutzuckersenkendes Medikament, das den bei uns seit 1978 verbotenen Wirkstoff Phenformin enthält. Phenformin war in der Bundesrepublik bis zum Verbot für den Tod von Dutzenden von Diabetikern verantwortlich. Wir hatten einen sofortigen weltweiten Rückzug dieses gefährlichen und leicht ersetzbaren Mittels gefordert.



Daopar: 20 Mio. DM Umsatz mit einem bei uns verbotenen Wirkstoff

Hoechst verteidigt die Vermarktung von DAOPAR in Mexiko, Griechenland und Italien, da der Firma "keine Meldungen über Fälle von Laktazidose ... im Zusammenhang mit DAOPAR-Anwendung" vorlägen. Laktazidose - eine oft tödlich verlaufende Übersäuerung des Blutes mit Milchsäure - ist die gefürchtete Nebenwirkung von Phenformin. Keines der Länder, in denen DAOPAR heute verkauft wird, verfügt über ein wirksames System zur Erfassung von Arzneimittelnebenwirkungen. Für das Hoechst Präparat DIPAR mit dem gleichen Wirkstoff meldete die Firma für die Bundesrepublik 1976 und 1977 allein 21 Todesfälle. Scheinbar braucht Hoechst für jeden Markennamen neue Tote auf den Tisch des Hauses.

Hoechst behauptet, das Präparat würde nur von "Diabetologen verordnet" - wir hatten jedoch in Mexiko keine Schwierigkeiten, DAOPAR ohne Rezept zu kaufen.

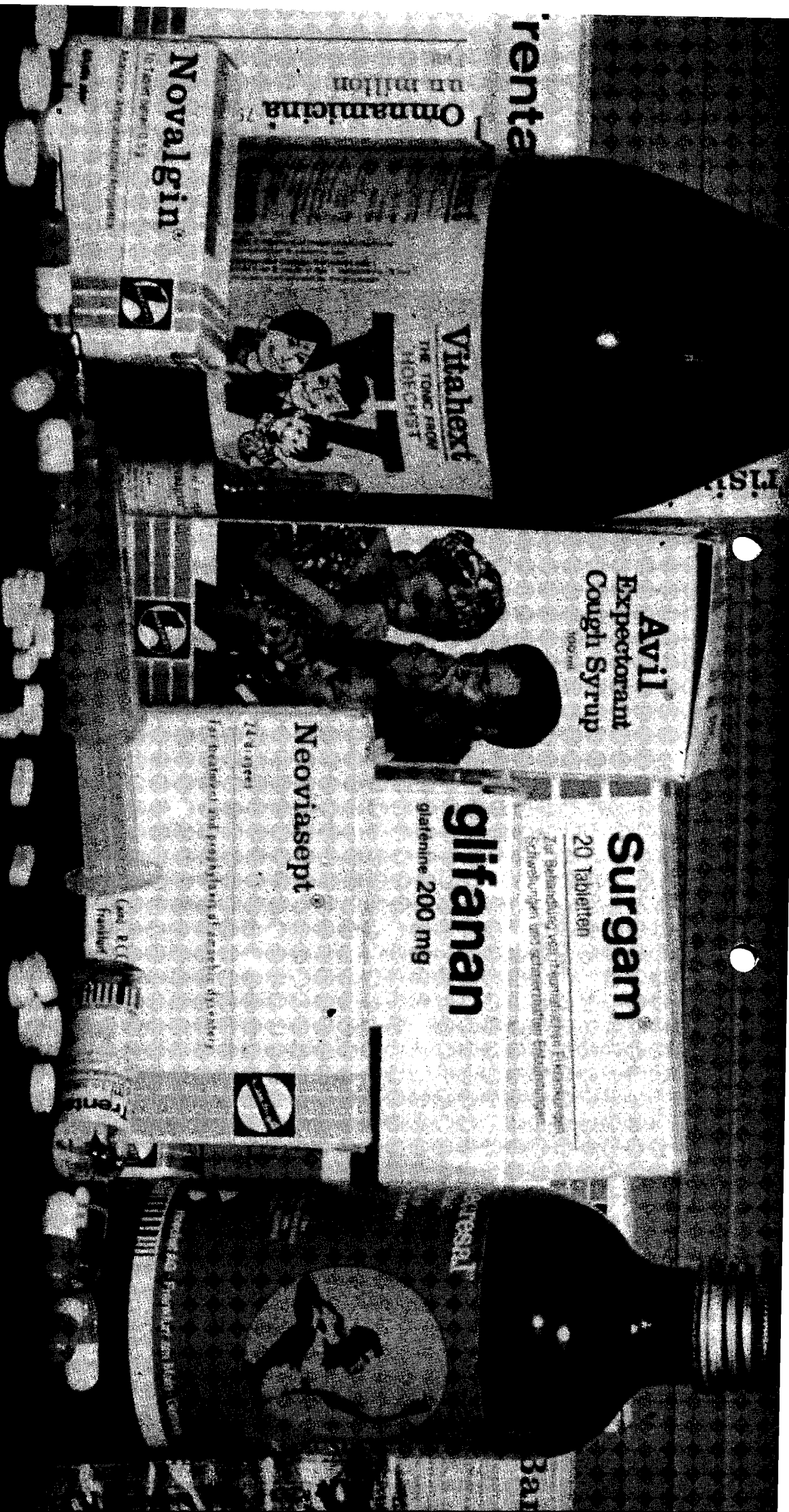
Am Problem vorbei geht die Behauptung von Hoechst, der Phenforminanteil von 75 mg pro Tag schließe bei normaler Nierenfunktion eine Laktazidose aus. Denn die Laktazidose tritt gerade bei (auch geringen) Nierenfunktionsstörungen auf.

Schlicht falsch ist die Behauptung von Hoechst, in der Bundesrepublik seien nur höherdosierte Phenforminpräparate verboten worden und der zweite Wirkstoff im DAOPAR wirke "protektiv" gegen Laktazidose. Das Bundesgesundheitsamt hat 1978 alle phenforminhaltigen Arzneimittel ohne Rücksicht auf die Dosis verboten, ebenso dem DAOPAR vergleichbare Kombinationen.

Aktionswoche 26. Mai- 7. Juni '86

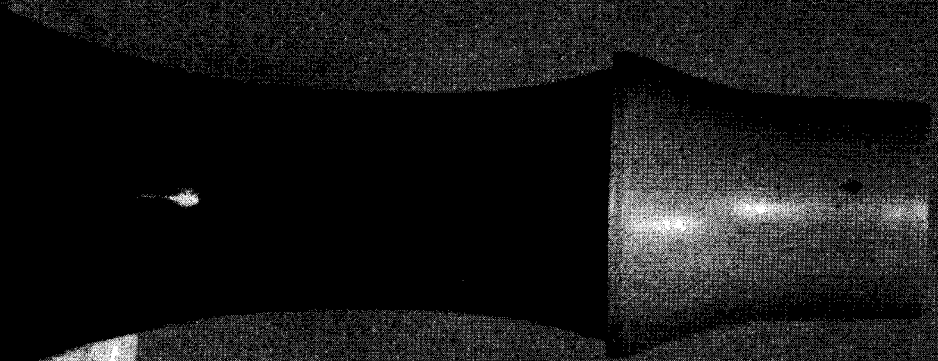
BUKO Pharma-Kampagne

August-Bebel-Str. 62, 4800 Bielefeld 1



Geprüft auf dem Prüfstand

Dritte Welt Gruppen stellen fest:
Hochst vermarktet in der Dritten Welt
bei uns nicht zugelassene, gefährliche
und überflüssige Medikamente, ver-
schwendet Nebenwirkungen und verhin-
dert neue Anwendungsgebiete.



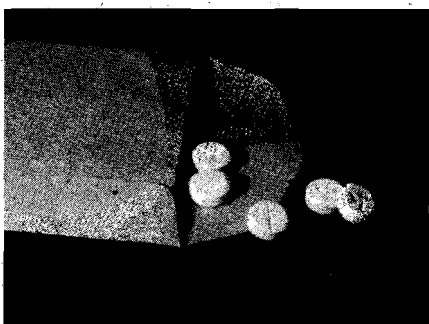
FTI

Glafenin macht Schmerzen gefährlich

Das Schmerzmittel Glafenin (Markenname GLIFANAN u.a.) ist ein Beispiel für die mangelhaften Sicherheitsstandards des Hoechst Konzerns. Das von der französischen Hoechst-Tochter Roussel Anfang der 70er Jahre auf den Markt gebrachte Schmerzmittel fiel häufiger als andere Präparate durch schwere unerwünschte Nebenwirkungen, vor allem lebensbedrohliche Atemnots- und Schockzustände, Lebergiftigkeit und Nierenversagen auf. Es ist dabei nicht wirksamer als andere Schmerzmittel mit weniger Nebenwirkungen.

GLIFANAN wurde 1983 in der Bundesrepublik aus dem Handel genommen. Der Grund für diesen Rückzug waren offensichtlich die sich häufenden Nebenwirkungsmeldungen. Allerdings hat Hoechst in anderen Ländern keine Konsequenzen für den Patientenschutz gezogen: In zahlreichen Ländern der Dritten Welt wird Glafenin von Roussel/Hoechst weitervermarktet - aber auch in einigen Industrieländern, wie z.B. Frankreich und Belgien. Um die ganze Sache noch schlimmer zu machen, bereichert Roussel das Sortiment vor allem in der Dritten Welt mit höchst fragwürdigen Glafenin-Kombinationen.

Wir hatten Hoechst aufgefordert, alle glafenin-haltigen Produkte weltweit vom Markt zu nehmen, da sie Patienten einem absolut unnötigen Risiko aussetzen.



Kenia 1985: Glifanan wird aus Tausenderpackungen abgegeben - ohne Beipackzettel und Warnungen

Hoechst wies die Vorwürfe gegen Glafenin-Produkte ohne nähere Begründung zurück. Bestätigt wurde zwar, daß GLIFANAN im Juli 1983 in der Bundesrepublik vom Markt genommen wurde, doch sei dies nicht wegen angeblicher Nebenwirkungen geschehen, sondern im "Rahmen einer Sortimentsvereinbarung". Für eine anderslautende Begründung habe Hoechst "keinerlei Anhaltspunkte" so die Pressesprecherin in der Frankfurter Rundschau.

Anhaltspunkte hatten wir allerdings reichlich geliefert: Allein den niederländischen Behörden lagen bis Mitte 1979 (!) 116 Meldungen über akute allergische

Reaktionen vor, in der Hälfte der Fälle handelte es sich um lebensbedrohliche Symptome.

Auch geschah der Marktrückzug keineswegs aus freier Entscheidung, wie die Hoechst AG behauptet. Das Bundesgesundheitsamt hatte den Stufenplan zur Abwehr von Arzneimittelrisiken gegen GLIFANAN in Bewegung gesetzt. Hoechst verzichtete noch vor der Sachverständigenanhörung, auf die Zulassung von GLIFANAN. Eine internationale Diskussion um die Risiken von Glafenin, die das Mittel weltweit in Mißkredit gebracht hätte, wurde so verhindert.

Erfolg: Nomifensin weltweit zurückgezogen

Unter dem Titel "Hoechst depressiv" hatten wir Anfang November 1985 die Vermarktung der mit tödlichen Nebenwirkungen behafteten Stimmungsaufheller MERITAL, ALIVAL und PSYTON kritisiert, die alle den Wirkstoff Nomifensin enthalten. In Afrika wurde MERITAL als "hochwirksames und sicheres" Mittel angepriesen. Hoechst ging bei der Ausdehnung der Indikationen sogar so weit, Nomifensin in lateinamerikanischen Diktaturen gegen "politischen Streß" zu empfehlen - arm aber glücklich dank MERITAL?

Da es wesentlich risikoärmere Antidepressiva gibt, hatten wir den weltweiten Rückzug von Nomifensin gefordert und kritisiert, daß nicht einmal der bereits im September 1985 in der Bundesrepublik und anderen Industrieländern verschickte Warnbrief Ärzte und Öffentlichkeit in der Dritten Welt erreichte.

Kurz nach unserer Veröffentlichung bestätigte die Britische Medikamentsicherheitskommission unsere Befürchtungen: Nomifensin ist das Antidepressivum mit der höchsten Rate von Nebenwirkungen und ebenso der höchsten Rate von Todesfällen.

Die Hoechst AG bestritt zunächst unsere Vorwürfe und behauptete, Warnungen seien weltweit verschickt worden. In mühsamer Kleinarbeit konnten wir nachweisen, daß dem nicht so war. In Kenia wurde der Warnbrief erst einen Tag nachdem wir um ein Gespräch nachgesucht hatten verschickt, in Zimbabwe wußte nicht einmal die Hoechst-Vertretung Bescheid.

Wir warnten daraufhin Verbraucher und Öffentlichkeit in der Dritten Welt vor dem risikoreichen Antidepressivum. Am 21. Januar 1986 kündigte Hoechst den sofortigen weltweiten Rückzug von Nomifensin an. Erstmals wurde damit eine Firma durch die internationale Pharma-Kampagne gezwungen einen Medikamentenrückzug welt-



weit praktisch am gleichen Tag durchzuführen, statt wie sonst üblich, das Mittel in der Dritten Welt noch ein paar Jahre weiter zu verkaufen.

Medikament aus der Mottenkiste

Während Hoechst Millionenbeträge in die Erforschung neuer Arzneimittel und hier besonders in die Genforschung steckt, schlucken Menschen in der Dritten Welt noch Hoechst-Forschungsergebnisse von 1931. Die Rede ist hier von der gefährlichen Wismut-Arsen-Verbindung NEOVIASEPT, die Hoechst seit Mitte der 60er Jahre bei uns nicht mehr verkauft, aber Patienten im Nahen Osten, Ägypten und Indien unnötigen Risiken aussetzt. Dabei bietet Hoechst NEOVIASEPT nicht nur als (medizinisch längst überholte) Therapie bei Amöbenruhr an, sondern auch als Mittel zur Vorbeugung und schafft damit die zusätzlichen Risiken einer chronischen Arsenvergiftung.

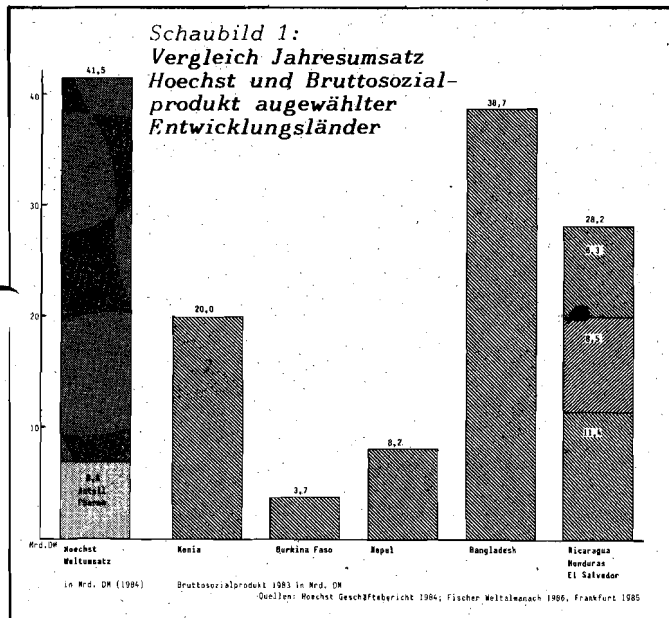
Wir hatten Hoechst aufgefordert, NEOVIASEPT schleunigst weltweit vom Markt zu nehmen.

Hoechst bestreitet zwar, daß das Arsen in NEOVIASEPT bei kurzfristigem Gebrauch zu schweren Nebenwirkungen bzw. Vergiftungen führe. Sie teilten aber in ihrem Schreiben weiter mit, daß NEOVIASEPT in Zukunft nicht mehr zur prophylaktischen Anwendung angeboten werde und Hoechst außerdem beschlossen habe, "bis Ende 1986 den Vertrieb des Präparates generell einzustellen", da die "Therapie der Amöbenruhr inzwischen weitgehend mit anderen, später entwickelten Substanzen erfolgt".

Mit derselben Begründung - therapeutisch überholt - wurde das Mittel in der Bundesrepublik bereits Mitte der 60er Jahre zurückgezogen. Es gibt keinen medizinischen Grund, dieses Mittel noch bis Ende des Jahres weiter zu vertreiben. Wir fordern die Hoechst AG nochmals auf, NEOVIASEPT sofort weltweit zurückzuziehen und die vorhandenen Bestände aus den Apotheken zurückzurufen.

Fortsetzung von Seite 2

nals. Dies läßt darauf schließen, daß in den außereuropäischen Entwicklungsländern arbeitsintensivere Fertigungsprozesse - wie sie insbesondere im Pharmasektor (Konfektionierung und Verpackung) vorkommen - in überdurchschnittlichem Maße angesiedelt sind. Außerdem wird es sich in vielen Entwicklungsländern eben nicht um Produktionsstätten sondern um Verkaufsbüros handeln. Die zahlreichen Pharmavertreter dürften wohl einen nicht unerheblichen Anteil der Beschäftigten in Entwicklungsländern stellen.



Pharma-Sektor

Hohe Medikamentenpreise sichern einen erheblichen Teil des Gewinns. Etwa ein Drittel des Gewinns des Hoechst Konzerns stammt aus dem Pharma-Geschäft. Dagegen hat dieser Sektor nur einen Anteil von etwa 16 % am Weltumsatz.

Weltweit hat die Hoechst Gruppe einen Anteil von 3,5 % am Pharmamarkt, wobei dieser Anteil zwischen 8,4 % in der Bundesrepublik und 1,2 % in den USA schwankt. Über den Marktanteil in Entwicklungsländern liegen uns leider keine Daten vor.

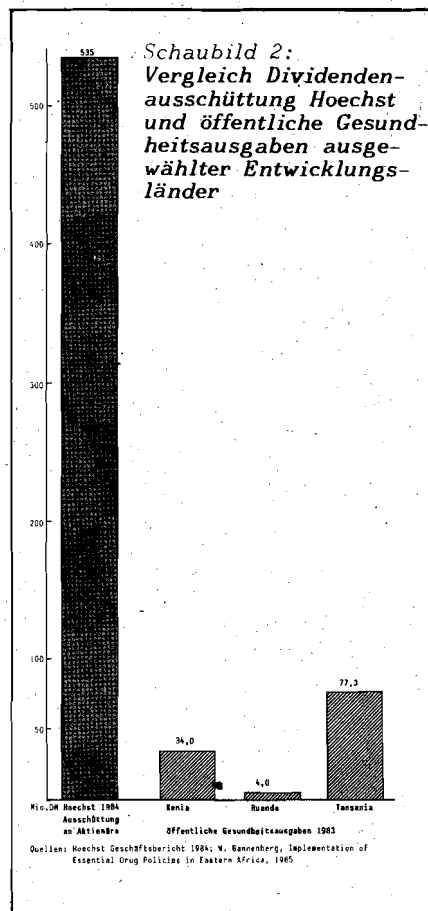
Die Pharma-Sparte ist in der Auslandsfertigung der weitaus wichtigste Bereich. Fast die Hälfte der Auslandsbeschäftigten arbeitet in diesem Sektor.

Wirtschaftliche Macht

Die wirtschaftliche Macht des Hoechst Konzerns, die sich hinter diesen Zahlen verbirgt, ist kaum noch erfaßbar. Wer kann sich schon 41 Milliarden DM Umsatz oder 2.852.000.000 DM Gewinn vorstellen? Um diese Zahlen etwas handhabbarer zu machen, haben wir in den zwei Schaubildern Wirtschaftsdaten einzelner Entwicklungsländer mit Hoechst-Zahlen verglichen. Schaubild 1 zeigt,

daß das Bruttosozialprodukt vieler Länder der Dritten Welt weit unter dem Jahresumsatz des Multis Hoechst liegt. Einige Länder erreichen nicht einmal ein Bruttosozialprodukt in der Höhe des Hoechst Pharma-Umsatzes. Schaubild 2 vergleicht die öffentlichen Gesundheitsausgaben einiger afrikanischer Länder mit der Dividende, die Hoechst 1984 an seine Aktionäre ausgeschüttet hat. Viele Länder haben für ihr öffentliches Gesundheitswesen nur verschwindend kleine Bruchteile dessen zur Verfügung, was Hoechst jährlich von seinem Gewinn für die Aktionäre abzweigt.

Natürlich sind diese Zahlen nur bedingt vergleichbar. Aber die Relationen geben einen Eindruck davon, welche wirtschaftliche Macht der Vorstand des Hoechst Konzerns in Händen hält. Sie lassen auch erahnen, warum es so manchem Dritte Welt Land (und auch Industrieländern) trotz guter Absichten nicht gelingt, sich gegen die multinationalen Konzerne und ihre Produktions- und Vermarktungspolitik erfolgreich zu wehren.



Quellen: Hoechst Geschäftsbericht 1984; Werner Olle, Deutsche Transnationale Unternehmen: Hoechst, epd-Entwicklungspolitik 23/24/84; "Hoechst peilt Investitionsrekord an", Frankfurter Rundschau 21.11.85; SCRIP 11.3.85 p.12

Hoechst auf dem Prüfstand: Medikament des Monats

Hormone für Sie und Ihn

In einigen Ländern der Dritten Welt verkauft Hoechst ein Medikament unter dem Namen FEMOVIRIN, das eine Mischung aus dem weiblichen und dem männlichen Sexualhormon enthält. Auch in der Bundesrepublik wird dieses Mittel angeboten, hier allerdings von der Hoechst-Tochter Albert-Roussel. Wie schon im Fall des von uns im letzten Monat kritisierten NEOVIASEPT handelt es sich um ein angestaubtes und hochproblematisches Präparat, das schnellstens vom Markt verschwinden sollte.

FEMOVIRIN ist ein injizierbares Depot-Präparat, das ein Östrogen (weibliches Sexualhormon) und ein Androgen (männliches Sexualhormon) enthält. In den Gesäßmuskeln gespritzt, gelangen die beiden Hormone über mehrere Tage nach und nach in den Blutkreislauf (Depot-Wirkung) und entfalten dann ihre verschiedenartigen Wirkungen. In der BRD bietet der Konzern das Mittel für die folgenden Anwendungsgebiete an: Beschwerden der Frau in den Wechseljahren, Kastrationsfolgen, Entkalkung des Knochengewebes (Osteoporose), Knochenbrüche im Alter. In Zimbabwe zum Beispiel wird darüberhinaus die Anwendung von FEMOVIRIN auch bei Patienten empfohlen, bei denen eine Therapie mit Glukokortikoiden, Stoffe aus der Reihe der Nebennierenhormone, zu Problemen geführt hat.

Anwendungsgebiete ausgeweitet

Die nach dem wissenschaftlichen Kenntnisstand nicht mehr gerechtfertigte Weite der Anwendungsempfehlungen der Firma Hoechst wird schon durch die Konkurrenten bezweifelt, denn Schering bietet sein ähnlich zusammengesetztes PRIMODIAN DEPOT nur bei schweren Ausfallerscheinungen in den Wechseljahren wie nach Entfernung der Eierstöcke oder Bestrahlung an. Andere Anwendungsgebiete wie Knochenschwund, die Hoechst anpreist, finden sich nicht. In der offiziellen amerikanischen Arzneimittelinformation finden sich derartige Depotpräparate überhaupt nicht.(1)

Es ist in der Medizin allgemein anerkannt, daß Östrogene den Knochenabbau in den Wechseljahren aufhalten können. Ein einmal

eingetretener Knochenschwund (Osteoporose) kann durch Östrogene aber nur gebessert werden, wenn Dosen von Östrogen verabreicht werden, die über den in FEMOVIRIN verwendeten Dosen liegen und die hinsichtlich des Krebsrisikos bedenklich sind. Eine bereits vorhandene Osteoporose erfordert deshalb eine andere Behandlung: Erhöhung der Kalziumzufuhr in der Diät (Milch, Käse u.a.), Gabe von Natriumfluorid und eventuell bei Leber- und Nierenschädigungen die Gabe von bestimmten Stoffwechselformen des Vitamin D.

Risiken

Wegen der erheblichen Risiken einer Östrogen-Therapie wie Auslösung einer Migräne, von Bluthochdruck und einer Thrombosegefährdung darf die Östrogen-Anwendung auf keinen Fall routinemäßig erfolgen. Nur für einen Teil der Frauen in den Wechseljahren läßt sich eine Therapie mit Östrogenen überhaupt rechtfertigen. (2) Zur Verminderung der Therapierisiken müssen dann aber zwei Prinzipien berücksichtigt werden: Da die körpereigene Östrogenbildung in den Wechseljahren Schwankungen unterliegt, muß erstens für die jeweilige Patientin die niedrigste noch ausreichend wirksame Dosis individuell bestimmt werden und zweitens sollte die Behandlung zyklisch erfolgen, d.h. über drei Wochen mit einer Behandlungspause in der vierten Woche. (3) Depot-Präparate können diese Therapie-Prinzipien nicht erfüllen, FEMOVIRIN bedroht also die Patientinnen mit einem nicht akzeptablen, relativ höheren Risiko.

Gezielte Fehlinformation

Erstaunlich ist die Kombination des Östrogens mit einem Androgen. In dem FEMOVIRIN-Beipackzettel aus Zimbabwe begründet Hoechst die Beimischung u.a. so: Testosteron (das Androgen) stimuliere die Aktivität der knochenbildenden Zellen. Das ist eine gezielte Fehlinformation. Zwar sind Androgene ausgesprochen effektiv in der Behandlung der Osteoporose,

© E. Femovirin (Amp.) 02600CB021 PHOT - G 26 - 01 319

Femovirin®

Oily solution for intramuscular injection

Composition

Each millilitre of Femovirin contains, in oily solution 3.5 mg oestradiol 17 β -cypionate (equivalent to 2.4 mg oestradiol) 80 mg testosterone cypionate (equivalent to 62.9 mg testosterone), vegetable oil q.s.

Properties

Femovirin is a combination of oestradiol and testosterone. In the cyclopropylpropanoates of oestradiol and testosterone, chemical compounds were found that are superior to the genuine hormones in potency and duration of action and produce a smooth and steady effect. They give the preparation its repository effect that lasts for 5-7 weeks. Oestradiol compensates the decline of the oestrogen level. The testosterone component regulates vasomotor activity and prevents excessive proliferation of the endometrium. Disagreeable mastodynia is mitigated, osteoblast activity is stimulated and the mood is improved.

Indications

Menopausal complaints and deficiency symptoms, sequelae of castration. In menopausal women, after total oophorectomy and in elderly male patients for treatment of osteoporosis, traumatic and spontaneous fractures. Compensation of the catabolic effect of long-term glucocorticoid therapy.

Contraindications and precautions

Femovirin is contraindicated in the presence of severe impairment of liver function (including Dubin-Johnson syndrome, Rotor's syndrome, past history of idiopathic jaundice of pregnancy or severe pruritus of pregnancy), established or suspected hormone-dependent uterine or mammary tumours, endometrialis, thrombo-embolic processes or a past history thereof, sickle cell anaemia, pregnancy, carcinoma of the prostate.

As a precautionary measure, Femovirin treatment should be discontinued if any one of the following conditions occurs: cholestatic jaundice, unusual migraine headache or frequent headaches of unusual severity, acute visual disturbances of any kind, early signs of thrombophlebitis or of thrombo-embolic disorders, more than 6 weeks prior to surgery, and during immobilization after an accident.

Side-effects

In women, Femovirin may cause virilizing changes, depending on the patient's predisposition and the duration of treatment. Despite the

oestrogen component of Femovirin, irreversible vocal changes, acne, increased growth of facial and body hair may occur. Vocal hoarseness or early signs of hoarseness are often precursors of vocal changes, especially deepening of the voice.

In isolated cases, slight and transitory uterine bleeding has been seen during the first weeks of therapy. If persistent or repeated and irregular bleeding occurs, re-examination should be made for organic pathology. Recurrence of menorrhagia is rare. Transient mastodynia has been reported occasionally. Interruption of treatment is not necessary in such cases.

If male patients are treated with Femovirin, it must be borne in mind that oestrogen and testosterone impair spermiogenesis.

Interactions with other drugs

The effect of anticoagulants (coumarin preparations) may be intensified. Femovirin may affect the carbohydrate tolerance in diabetic patients and, especially in diabetics under antidiabetic medication, thus necessitate blood and urine sugar tests at regular intervals. The oestrogen effect of Femovirin may be reduced by simultaneous administration of certain substances like barbiturates (e.g. in soporifics), hydantoin preparations (antiepileptics), phenylbutazone (an antirheumatic) and rifampicin (a tuberculostatic).

Dosage and administration

Independent of the severity of complaints, treatment should always be commenced with 1 ml, injected intramuscularly. According to the requirements of the case, this dose is repeated every 5-7 weeks for menopausal complaints, every 3-5 weeks for sequelae of castration, and every 2-3 weeks in osteoporosis, fractures and long-term corticoid therapy.

Special notes

Since every oestrogen-androgen treatment carries the risk of virilization, it should be given only if strictly indicated. Female patients must be warned of the possibility of such changes, especially irreversible changes of the voice. At the first signs of virilization, Femovirin must be discontinued. During long-term administration of Femovirin, gynaecological examinations should be performed at intervals of 6 months, on account of the oestrogen component.

Presentation

1 and 3 ampoules containing 1 ml each
Hospital packs

Hoechst AG - Frankfurt am Main
Germany

Hoechst

PHOT - G 26 - 01 3192

die durch einen krankhaften Mangel an körpereigen gebildetem Androgen bedingt sind. Den Beweis für eine Wirksamkeit bei der viel häufigeren Osteoporose, die mit einer normalen körpereigenen Androgenbildung einhergeht, gibt es dagegen nicht. (4) Bleibt eine weitere Rechtfertigung des Konzerns, das Testosteron führe zu einer Besserung der Stimmung der Frau in den Wechseljahren. Das ist eine vage Behauptung, für deren Begründung keine wissenschaftlich seriösen klinischen Studien vorliegen. Andererseits führt Testosteron aber zu Vermännlichungserscheinungen wie Tieferwerden der Stimme, Bartwuchs und Haarausfall. Da bei vielen Frauen in den Wechseljahren ohnehin eine Tendenz zu Vermännlichungserscheinungen besteht, ist diese Nebenwirkung der Androgene in den Wechseljahren besonders gravierend. Frauen in den Wechseljahren sind gegenüber den unerwünschten Wirkungen der Androgene besonders empfindlich. (5) Deshalb warnt der us-amerikanische Ärztenverband ausdrücklich vor dem Gebrauch derartiger Kombinationen. (6)

Auch für Männer

Völlig unklar bleibt, was sich die Hoechst-Vermarkter dabei gedacht haben, als sie das Präparat auch für die Behandlung der Osteoporose und von Knochenbrüchen beim älteren Mann anpriesen. So steht es explizit im FEMOVIRIN-Beipackzettel aus Zimbabwe. Welchen medizinischen Nutzen ihm das Östrogen bringen soll wissen allein die Götter und einige wenig von medizinischem Sachverstand geprägte Verkaufsmanager in der Frankfurter Zentrale. Aber was schadet denn schon ein bißchen mehr Weiblichkeit den Männern?

- 1) Physicians Desk Reference Vol.38/1984 2) W.N.G. Dukes, K.H. Kiesel, Arzneimitteln in der Praxis, 1985, S.468
3) A. Hasselblatt, Anwendung von Sexualhormonen, S.255 in G. Füllgraff, D. Pala (Hrsg), Pharmakotherapie, Klinische Pharmakologie, 1979 4) Goodson and Gilean, The Pharmacological Basis of Therapeutics, 1985, S.1454 5) Hasselblatt a.a.O., S.254; Dukes, Kiesel, s.a.O., S.473 6) American Medical Association, AMA Drug Evaluations, 1983, S.918

Impressum

Dieser Pharma-Brief wird kostenlos nur an entwicklungs- und litiische Gruppen abgegeben (Spenden sind erwünscht). Mehrere Exemplare nur gegen Berechnung.

Verantwortlich: BUKO Pharma-Kampagne, August-Bebel-Str.62, D-4800 Bielefeld 1

ausschneiden und einsenden an: BUKO Pharma-Kampagne, Dritte Welt Haus, August-Bebel-Str. 62, 4800 Bielefeld 1

- Wir wollen uns aktiv an der Aktionswoche beteiligen, haltet uns auf dem Laufenden.
 Wir möchten mit Personen an einem Vorbereitungsseminar teilnehmen, und zwar in
 Frankfurt vom 21.-23.3.86
 München vom 11.-13.4.86
 Bonn vom 18.-20.4.86

Den Teilnehmerbeitrag von 40,- DM pro Person bringen wir zum Seminar mit.

- Schickt uns bitte Exemplare des DIN-A-3 Plakats "Hoechst auf dem Prüfstand" (Innenseiten) zum Preis von 1,- DM für 1-3 Stück und für jede weiteren 3 Stück ebenfalls 1,- DM. Das Geld haben wir in Briefmarken beigelegt (sonst keine Lieferung).

- Schickt uns bitte die kostenlose Materialliste.

Gruppe: Telefon:

Name(n):

Anschrift:

Unterschrift: